

Hausgottesdienst am letzten So. n. Epiphania
31. Januar 2021
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum L. So. n. Epiphania

Es soll nicht dunkel bleiben in unserer Welt. Das Vergangene soll uns nicht mehr quälen. Lasten sollen uns nicht mehr bedrücken. Alles, was ängstigt und bedrängt, muss weichen. Denn wenn Gott kommt, erstrahlt die Welt in seinem Licht. So hat der Prophet Jesaja schon verheißen: „Über dir geht auf der HERR und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (*Jesaja 60,2*)

Von einem lichten Erlebnis spricht der letzte Sonntag nach Epiphania. Auf einem Berg sehen die Jünger Jesus verklärt und erkennen: Dies ist Gottes Sohn. „Hier ist gut sein“ sagt Petrus. „Lass uns Hütten bauen.“ Von Gott ergriffen sind sie, wie Mose, den Gott aus dem Feuer anruft, und wie der Seher Johannes auf Patmos. Doch bei einem solchen Erlebnis kann niemand stehen bleiben. Jeder muss in den Alltag zurück, oft genug in das Leid. Aber Gottes Stern ist aufgegangen und alle nehmen so den hellen Schein mit, der sie ermutigt, weiter in Gottes Licht zu leben.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Du Morgenstern, du Licht vom Licht EG 74

1. Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht, du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffner Klarheit auf.

2. Du Lebensquell, wir danken dir, auf dich, Lebend'ger, hoffen wir; denn du durchdrangst des Todes Nacht, hast Sieg und Leben uns gebracht.

3. Du ewige Wahrheit, Gottes Bild, der du den Vater uns enthüllt, du kamst herab ins Erdental mit deiner Gotterkenntnis Strahl.
4. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht, bleib auch am Abend dieser Welt als Hilfe und Hort uns zugesellt.

Text: Johann Gottfried Herder (vor 1800), nach 1817 bearbeitet. Melodie: Steht auf, ihr lieben Kinderlein ELKG 338 oder andere Melodie: Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit ELKG 196

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Lasst uns Gott um sein Erbarmen bitten, denn unsere Fragen lähmen oft unser Handeln, unsere Schritte gehen häufig ins Dunkel, unsere Gedanken wandern immer wieder im Kreis. Wir werden schuldig in unserem Tun und Lassen. So bitten wir Gott um seine vergebende Gnade und sprechen: Gott, sei mir Sünder gnädig.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen *Leben*. Amen.

Gott hat uns selig gemacht und berufen (mit einem heiligen Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Ratschluss und) nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus. *2.Timotheus 1,9 f*

Wir dürfen gewiss sein: Der barmherzige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus, durch den die Macht von Sünde, Angst und Tod überwunden ist. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 019)

Des HERRN Glanz war wie Licht; Strahlen gingen aus von seinen | Händen,*
darin war ver- | borgen seine Macht.

Habakuk3,4

Der HERR ist König; des freue sich das | Erdreich *
und seien fröhlich die Inseln, | soviel ihrer sind.

Um ihn her sind Wolken und | Dunkel, *

Gerechtigkeit und Gericht sind seines | Thrones Stütze.

Die Himmel verkündigen seine Ge- | rechtigkeit, *
und seine Herrlichkeit sehen | alle Völker.

Der HERR bewahrt die Seele seiner | Heiligen; *
aus der Hand der Gottlosen wird er | sie erretten.

Dem Gerechten muss das Licht immer wieder auf- | gehen *
und Freude den | from-men Herzen.

Psalms 97,1-2.6.10b-11

Ehre sei dem Vater / und dem Sohne *
und dem Hei- / ligen Geiste,
wie es war im Anfang, / jetzt und immerdar *
und von Ewigkeit zu E- / wigkeit. Amen.

Gloria

Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, / darum dass nun und
nimmermehr / uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; / nun ist
groß Fried ohn Unterlass, / all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Herr, Jesus Christus, als ein Licht bist du in unsere Welt gekommen und zeigst uns die
Größe und Herrlichkeit des Vaters im Himmel. Wir danken dir dafür und bitten dich:
Zünde ein Licht in unseren Herzen an, dass wir deine Wahrheit sehen und erkennen, auf
welchem Weg du uns führen willst. Durch alle Zeit hast du Menschen angesprochen und
beauftragt, dein Licht und deinen Glanz zu bezeugen. Stärke uns, dass wir als deine
Zeuginnen und Zeugen dein Licht strahlen lassen. Das bitten wir dich, der du mit dem
Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit. Amen

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im 2. Brief des Apostels Petrus im 1. Kapitel:

16 Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die
Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit
mit eigenen Augen gesehen. 17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis
durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn,
an dem ich Wohlgefallen habe. 18 Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel
kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. 19 Umso fester haben wir das
prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da
scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren
Herzen. 20 Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift aus
eigener Auslegung geschieht. 21 Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem
Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen
in Gottes Auftrag geredet.

2. Petrus 1,16-19(20.21)

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Bei dir ist die Quelle des Lebens, *
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.
Halleluja, Halleluja, Halleluja

Psalm 36,10

Lied Herr Christ, der einig Gotts Sohn Vaters in Ewigkeit ELKG 46

1 Herr Christ, der einig Gotts Sohn Vaters in Ewigkeit, aus sein'm Herzen entsprossen, gleichwie geschrieben steht, er ist der Morgensterne, sein Glänzen streckt er ferne vor andern Sternen klar;

2 für uns ein Mensch geboren im letzten Teil der Zeit, dass wir nicht wärn verloren vor Gott in Ewigkeit, den Tod für uns zerbrochen, den Himmel aufgeschlossen, das Leben wiederbracht:

3 lass uns in deiner Liebe und Kenntnis nehmen zu, dass wir am Glauben bleiben, dir dienen im Geist so, dass wir hier mögen schmecken dein Süßigkeit im Herzen und dürsten stets nach dir.

4 Du Schöpfer aller Dinge, du väterliche Kraft, regierst von End zu Ende kräftig aus eigener Macht. Das Herz uns zu dir wende und kehr ab unsre Sinne, dass sie nicht irrn von dir.

5 Ertöt uns durch dein Güte, erweck uns durch dein Gnad. Den alten Menschen kränke, dass der neu' leben mag und hier auf dieser Erden den Sinn und alls Begehren und G'danken hab zu dir.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium am Letzten So. n. Epiphantias lesen wir bei Matthäus im 17. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. 2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. 3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. 4 Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. 5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! 6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. 7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! 8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. 9 Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen

Lied Gott ist gegenwärtig ELKG 128

1 Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitten. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.

2 Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig, heilig, heilig! singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

4 Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen und im Geist dir Dienst erweisen. Möcht ich wie die Engel immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen. Lass mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in allem.

6 Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten, lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

8 Herr, komm in mir wohnen, lass mein' Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

Predigt zu 2. Korinther 4,6-10 (Reihe II)

6 Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. 9 Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. 10 Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Bruder in Christus!

Wie uncool! Was Paulus da in seinem Brief schreibt, ist schwach. „Wir sind zerbrechlich“, behauptet er. „Wir wissen nicht weiter.“ „Wir werden zu Boden geworfen“ (V.6f). Kurz gesagt: „Wir sind keine Siegertypen“.

Wer möchte gerne so sein? Wohl keiner! Wenn das der christliche Glaube ist, dann kannst du ihn vergessen! Wir arbeiten lieber an einem anderen Bild von uns selbst: ‚Ich bin jung und körperlich fit. Ich sehe gut aus. Ich bin erfolgreich, immer auf der Gewinnerseite. Ich bin cool. Ich spreche über das, was ich kann, von meinen Fehlern und Schwächen brauchen die anderen nichts mitzukriegen. Ich bin doch kein Looser, kein Opfer!‘

Viele Menschen sehnen sich lieber nach einem Superhelden: einen, der nicht kleinzukriegen ist, der immer wieder vom Boden aufsteht wie der Phönix aus der Asche. Immer wieder lassen wir uns faszinieren von Actionhelden, die zuweilen mit ganz besonderen Kräften ausgestattet unermüdlich kämpfen, obwohl alles verloren scheint, bis das Gute am Ende doch noch siegt.

Dieses Menschenbild herrscht in vielen Bereichen unseres Lebens vor und beeinflusst uns, ob wir wollen oder nicht. Daran wird mir deutlich, wie wenig zeitgemäß der Glaube an Jesus Christus ist. Anders gesagt: Er passt nicht in unsere Welt. Jesus wird, nachdem er in seinem Leben einiges geschafft hat, was eindrucksvoll war, zum ‚Looser‘, zum Verlierer schlechthin: Er verliert sein Leben. Er wird nackt ausgezogen, bespuckt, beschimpft und vor den Augen aller lächerlich gemacht und gekreuzigt. Wer will heute schon zu so einem gehören? Der ist ja ein ‚Opfer!‘ Und denen, die zu ihm gehören, geht es offensichtlich so ähnlich. Paulus sagt von sich: „Immer tragen wir das Sterben Jesu an unserem Körper mit uns.“ Das klingt nicht gerade attraktiv. Wer lässt sich von solchen Typen begeistern? Paulus sagt es ja auch selbst: Das Kreuz Christi ist eine Torheit, etwas Blödsinniges. Kein Wunder also, wenn viele Menschen von diesem Glauben nichts wissen wollen?!

Doch es lohnt sich, tiefer in das Predigtwort einzutauchen: „Diesen Schatz haben wir in zerbrechlichen Gefäßen“, schreibt Paulus (V.7). Luther übersetzt: „in irdenen Gefäßen“, die aus Erde gemacht sind wie der erste Mensch. Ein irdenes Gefäß, so ein tönerner Krug, kann leicht anschlagen oder zerbrechen, man muss vorsichtig mit ihm umgehen. Er ist nicht für

die Ewigkeit gemacht. Das irdene Gefäß ist ein Bild für unseren Körper. Wir merken es selbst, je älter wir werden: Es funktioniert nicht mehr alles so reibungslos und ohne Einschränkungen wie mit 20 oder 30. Wir müssen für unseren Körper sorgen, damit wir möglichst lange weiterhin das tun können, was wir gerne wollen. Dazu kommen Krankheiten oder Unfälle, die unwägbar sind, und schnell den eigenen Bewegungsspielraum begrenzen. Das haben wir nicht in der Hand, trotz der Bemühungen um körperliche Fitness und Gesundheit.

Paulus lebte unter anderen Bedingungen als wir, es geht ihm nicht um das Alter, wenn er den Leib als zerbrechliches Gefäß beschreibt. Die Apostel und er wurden verfolgt und ins Gefängnis geworfen. Dort waren sie angekettet, bekamen wenig zu essen und wurden zu Verhören geschleppt. Immer wieder schwebte er in Lebensgefahr. Hinzu kam, dass er nicht gesund war, und seine Konkurrenten das zum Anlass nahmen, ihn als Apostel in Frage zu stellen: „So einen Mann kann Gott doch nicht berufen haben, um sein Evangelium zu verkünden, er ist ein Lügner und Hochstapler, hört nicht auf ihn“, erklärten sie.

Paulus setzt dem etwas entgegen: In allen Gefahren und Anfeindungen erfährt er, dass Gott ihm treu bleibt und ihm hilft. Gott stellt seine Füße auf weiten Raum. Hören wir noch einmal, wie Paulus es sagt: „Von allen Seiten werden wir bedrängt – doch wir haben Raum. Wir wissen nicht weiter – doch wir verzweifeln nicht. Wir werden verfolgt – doch nicht von Gott im Stich gelassen. Wir werden zu Boden geworfen – doch wir gehen nicht zugrunde“ (V.8f). Gott hält zu ihm. Das glaubt und spürt Paulus, und deshalb verzweifelt er nicht.

Woher kommt das? Das kommt durch den Schein, den Gott in unsere Herzen gibt. „Gott hat ein helles Strahlen in unsere Herzen gegeben, so dass wir das Leuchten der Gegenwart Gottes im Angesicht des Messias Jesus erkennen“, schreibt Paulus (V.6). Wir bewirken dieses Strahlen nicht selbst, es kommt nicht von uns, sondern von außen, von Gott her. Es ist ein leuchtender Schatz, etwas Kostbares und Wertvolles, das in uns hineingelegt wird. Gott leuchtet, nicht wir. Und dieses Leuchten zeigt sich im Angesicht Jesu. Das setzen die vielen Darstellungen des Kindes in der Krippe ins Bild: Das Kind ist umgeben von einem Leuchten, in dem sich Gottes Gegenwart zeigt. Und die, die ihm nahekommen, seine Eltern, die Hirten und Könige, werden in seinen Glanz mit hineingezogen. Der Glanz gibt ihnen neue Kraft, um ihr Leben zu bestehen.

Durch dieses Licht des Glaubens kommt Paulus dazu, mit negativen Erlebnissen des Lebens, dunklen und schlechten Zeiten, Bedrängnissen oder aussichtslos scheinenden Situationen ganz anders umzugehen als die meisten Menschen. Eine Taschenlampe benutzt man ja auch nicht an einem hellen Sonnentag, sondern man braucht sie da, wo es dunkel ist und wo keine Lampe zum Einschalten ist.

Normalerweise sehen wir ja in schlechten Erlebnissen und Zeiten unseres Privat-, Arbeits- oder Gemeindelebens nur wenig Positives. Ja wir wünschen uns, vor ihnen bewahrt zu bleiben. Wenn sie dann doch über uns hereinbrechen – fragen wir nicht selten: Warum? Warum gerade jetzt? Warum gerade ich? Vielleicht sogar: „Warum muss es Menschen, die an Gott glauben und auf seinen Segen und Schutz hoffen, überhaupt schlecht gehen?“

Wer Gottes Stimme hört, sagt Paulus, und seinem Reden vertraut, wer also glaubt, dem hat Gott Anteil gegeben am Schatz des Lebens, am Licht der neuen Schöpfung. Um dieses Licht der neuen Schöpfung aber zu erkennen, braucht es Finsternis – wie bei einer Taschenlampe. Denn nur in der Finsternis kann sich unser Glaube bewähren und sichtbar werden für uns und andere.

Wie sollten wir anders davon überzeugt werden, dass Gott uns hält, würden wir nicht fallen? Wie sollten wir wissen, was Vergebung bedeutet, wenn wir nicht auch die Unversöhnlichkeit, das Nachtragen und die Hartherzigkeit kennen? Wie sollten wir begreifen, was wirkliche Liebe bedeutet, wenn wir nicht wüssten, was Hass alles in Menschen anrichten kann? Wie sollten wir besser erfahren, dass Gott uns nahe ist, wenn wir nicht wissen, was Einsamkeit heißt? Wie spürten wir anders Gottes Trost, als in Traurigkeit? Wie sonst erkennen andere Menschen, dass wir über alle unsere eigenen Grenzen hinaus einen realen Halt haben im Vertrauen auf Jesus Christus, wenn nicht in Situationen, in denen andere Menschen mit ihren eigenen Kräften am Ende sind?

Ginge es Christen, ginge es uns immer nur gut; hätten wir keinerlei Probleme im Leben und wäre alles im Lot, würde unser Glaube weder für uns sichtbar und gewiss, noch könnte er anderen Menschen ein Hinweis zu dem werden, was wirklich trägt. Wären wir zufrieden und gelassen, weil es uns in allem gut ginge, unterschieden wir uns nicht im Geringsten von ‚gottlosen‘ Menschen. Auch die sind ja zufrieden, wenn es ihnen gut geht. Das Vertrauen auf Jesus Christus, das Gott selbst uns schenkt, wird dagegen für uns und vor allem für andere erst in positiver Weise sichtbar und erfahrbar, wo es gefordert ist. Wo wir erfahren, dass wir irdene Gefäße sind: endlich, zerbrechlich. Wo wir erfahren, was Jesus in unserer Menschheit auch an Leiden geteilt hat.

Paulus verdreht damit die schlechten Dinge in unserem Leben nicht zu etwas Gutem.

Er weiß selbst viel zu genau, wie weh vieles im Leben tut: Misserfolg, Einsamkeit, Todesnähe, körperliche und seelische Gewalt, Unversöhnlichkeit, Hass, Ablehnung und vieles mehr hat er erlebt und erlitten. Und sicherlich war auch bei ihm der Wunsch vorhanden, vor solchen Stationen im Leben verschont zu bleiben. Doch kommen sie, geht er im Blick auf Jesus mit ihnen positiv um.

Ich schaue auf Christus, der weiß und kennt, was ich erlebe: Sowohl den verzweifelten Schrei am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ als auch das Sich-Überspülen-lassen von der Wirklichkeit: „In deine Hände, Vater, übergebe ich meinen Geist.“

Und dieser Christus erinnert mich: ja, es gibt sie auch in meinem Leben, die kleinen Auferstehungen, wo alles ausweglos, abgestorben, tot erschien. Für Paulus heißen solche Erfahrungen Teilhabe am Sterben Jesu wie am Leben und der Auferstehung Jesu. Denn es ist klar, dass diese neuen Kräfte, diese neuen Wege nicht aus unserer eigenen Kraft stammen. Es gibt sie selbst da, wo wir völlig am Ende sind. Als Christen dürfen wir noch eine Hoffnung jenseits unserer selbst haben. Erfahren werden wir das gerade an unseren Grenzen, an dem was nicht in unseren Kräften liegt. So wie Paulus.

Gottes Botschaft ist nicht etwas für das ganz große Kino, für die, die Wundertäter und siegreiche Helden erwarten. Gottes Botschaft gehört ins wahre Leben mit all unseren Unzulänglichkeiten und Schwächen. Genau dort erweist sich Gott als glaubwürdig, wo uns alle Hoffnung zu verlassen droht und wir feststellen: da ist Einer, der uns nicht verlässt; oder wo wir nach einem Absturz wieder nach oben kommen. Für Paulus ist es ganz selbstverständlich: so nah uns Jesu Sterben in unserem Leben kommt, so gehört auch der zweite Teil - die Auferstehung - als Erfahrung dazu.

Schwierigkeiten gibt es und wird es in unserem Leben und auch in unserer Gemeinde immer geben. Im Vertrauen auf Gott mit ihnen umzugehen, bedeutet aber, sie als Ort zu entdecken, in denen sich unser Glaube bewährt, uns und anderen zu gut.

Wie eine Taschenlampe, die wir im Sonnenlicht auch haben, deren Nutzen sich für uns und andere aber erst im Dunkeln besonders erweist und bezahlt macht. Amen

(Michael Hüstebeck)

Lied Nun vergesst der Traurigkeit CoSi 106

1 Nun vergesst der Traurigkeit, Kommt mit freudigem Verlangen: Euer Stern ist aufgegangen, Euer Trost bereit.

2 Die gewartet und gewacht, Wanderer im Tal, im Dunkeln, Blickt empor und schaut das Funkeln mitten in der Nacht.

3 Seht den Boten, seht den Stern! In die Schatten, ins Gefängnis Eurer Blindheit, eurer Bangnis schallt der Ruf des Herrn.

4 Fürchtet nicht und seid's gewiss: Weil ihr euch verloren wähnet, trat das Licht, das ihr ersehntet, vor die Finsternis.

5 Bringt dem Sohn die Gaben dar; Seufzer, Drangsal, Angst und Plagen werft auf ihn, er will sie tragen, er heißt: Wunderbar.

6 Kniert zur Krippe, da er liegt, Gott aus Gott, für euch gegeben, euer Bruder, Heil und Leben, der den Tod besiegt,

7 Euren Tod und allen Tod, eure Sorg und alle Sorgen: Krippe, Kreuz und Ostermorgen, was hat's weiter Not?

Fürbittgebet

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, Du Gott des Himmels und der Erde!
Du hast das Licht geschaffen und lässt dein Licht scheinen über uns. Wir bitten dich, lasse uns deine Lichtstrahlen fassen. Lasse die Kraft und die Wärme deines göttlichen Lichts

unser Leben verwandeln.

Wir bitten dich, sieh all jene an, die nach Vergebung hungern, die Schuld beschwert und die eine dunkle Vergangenheit nicht loslässt.

Sieh auch auf uns, die wir jeden Tag aus Deinem Erbarmen leben.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Sieh an die Enttäuschten und Verbitterten, die Gehetzten und Getriebenen, alle, die sich fremd und gefangen fühlen in den Umständen ihres Lebens.

Sieh auch auf uns, die wir auf Deinen Trost hoffen.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Sieh an alle, die mit einer Krankheit ins Ungewisse schauen, die sich an der Grenze ihres Lebens wissen und fragen, was sie erwartet und wie sie bestehen können in ihrer Angst. Wir denken an die Kranken und Sterbenden, an die Pflegenden, an die, die sich für andere aufopfern. Wir denken an die Menschen, die auf viele Arten von der Coronapandemie betroffen sind.

Sieh auch auf uns, die wir deiner Liebe vertrauen.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Sieh an die Verblendeten und Verstockten, die sehen und doch nicht sehen, die Recht und Gewissen verlachen, die töten, sengen und quälen, die in allem nur an sich selbst denken.

Sieh auch auf uns, die wir dein Gericht erwarten.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Sieh an die Flüchtlinge und die Entwurzelten, alle, die um das nackte Überleben ringen, die aus ihrer Heimat vertrieben sind, durch Krieg und Dürre, durch Armut und Zerstörung der Natur.

Sieh auch auf uns, die wir uns nach Deiner neuen Schöpfung sehnen.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Sieh an deine Kirche. Schenke uns Einheit im Glauben, in der Liebe und in der Wahrheit. Hilf, dass sich dein Evangelium durch uns ausbreitet bis an die Enden der Erde. Wir denken an unsere Schwesterkirchen und die Gemeinden, mit denen wir in der Ferne verbunden sind. Wir denken an unsere Schwestern und Brüder auf dieser Welt, schütze alle, die wegen ihres Glaubens und wegen ihrer Überzeugung verfolgt werden.

Gott, Barmherziger, du siehst uns an und es ist dein heller Blick, der uns trägt und verwandelt. Du kennst uns, du suchst uns, du erbarmst dich unser. Dir dem Vater, in der Einheit des Sohnes und des Heiligen Geistes sei Ehre und Lob in Ewigkeit. Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns

unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Lass mich dein sein und bleiben ELKG 140

1 Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir lass mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart